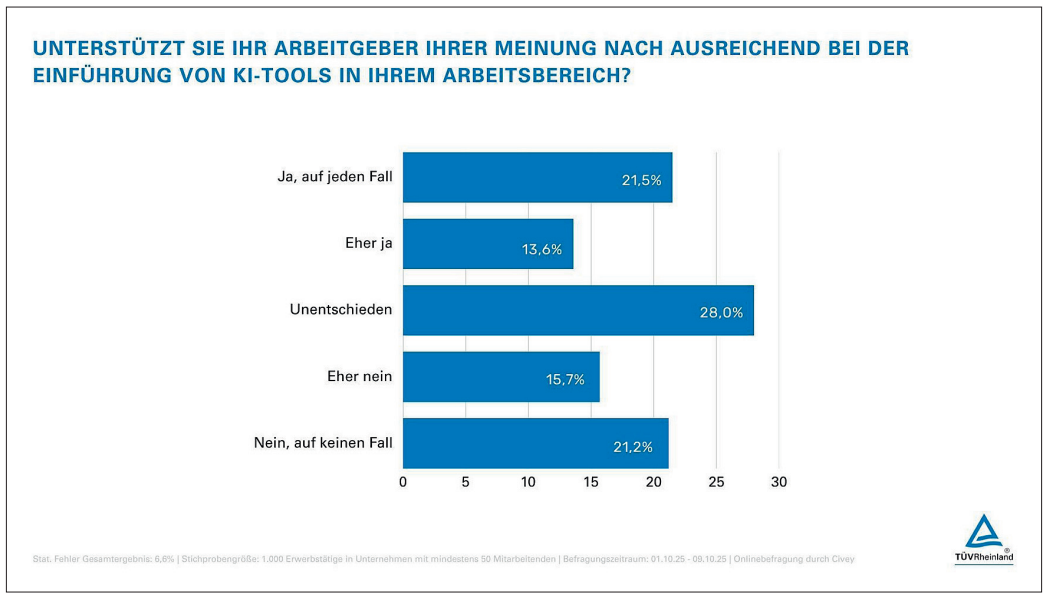
Job & Zukunft: Arbeitsmarkt

KI: Risiken erkennen und vorbeugen

Künstliche Intelligenz (KI) verändert die Arbeitswelt: Sie kann große Datenmengen rasch verarbeiten und viele Routinearbeiten deutlich schneller erledigen als Menschen.



Die Einführung von KI im Unternehmen ist eine komplexe Herausforderung. Sie wirkt sich auf alle Ebenen - die Organisation, die Teams und die einzelnen Mitarbeitenden - aus.

Beschäftigte sollen durch die Technologie mehr Freiraum für die Aufgaben gewinnen, die Kreativität, emotionale Intelligenz und Interaktion erfordern. Darüber hinaus müssen sie die Ergebnisse der KI kritisch bewerten und einordnen. Diese Aufgaben können Beschäftigte erfüllen, wenn sie das notwendige Wissen erwerben, um mit KI umzugehen. Allerdings unterstützen Unternehmen ihre Mitarbeitenden bei der Einführung von KI sehr unterschiedlich: 36,9 Prozent fühlen sich dabei von ihrem Arbeitgeber nicht oder eher nicht unterstützt. Dem stehen 35,1 Prozent der Befragten gegenüber, die sich eher gut oder gut unterstützt fühlen, wie eine repräsentative Umfrage vom TÜV Rheinland zeigt.

„Die Einführung von KI im Unternehmen ist eine komplexe Herausforderung. Sie wirkt sich auf alle Ebenen - die Organisation, die Teams und die einzelnen Mitarbeitenden - aus. Führungskräfte müssen sich einerseits selbst mit KI vertraut machen, zugleich aber auch ihr Team für die neue Technik begeistern und mit Ängsten der Mitarbeitenden vor KI umgehen“, erläutert Iris Dohmen, die als Psychologin beim TÜV Rheinland bei psychologischen Fragestellungen berät und Unternehmen bei der KI-Einführung aus psychologischer Perspektive unterstützt.

Immer mehr Aufgaben in immer kürzerer Zeit bewältigen - viele Beschäftigte geben an, durch die Arbeitsflut psychisch belastet zu sein. Der Einsatz von KI dürfe nicht dazu führen, diese Belastungen zu erhöhen, gibt die Fachfrau zu bedenken. „Im Team muss es klare Regeln geben, dass KI unterstützt und nicht zu zusätzlicher Arbeit führen soll. Hier sind die Führungskräfte gefragt, die eine mögliche zusätzliche Arbeitsbelastung im Blick haben müssen“, erklärt die Psychologin.

Sperrzeiten

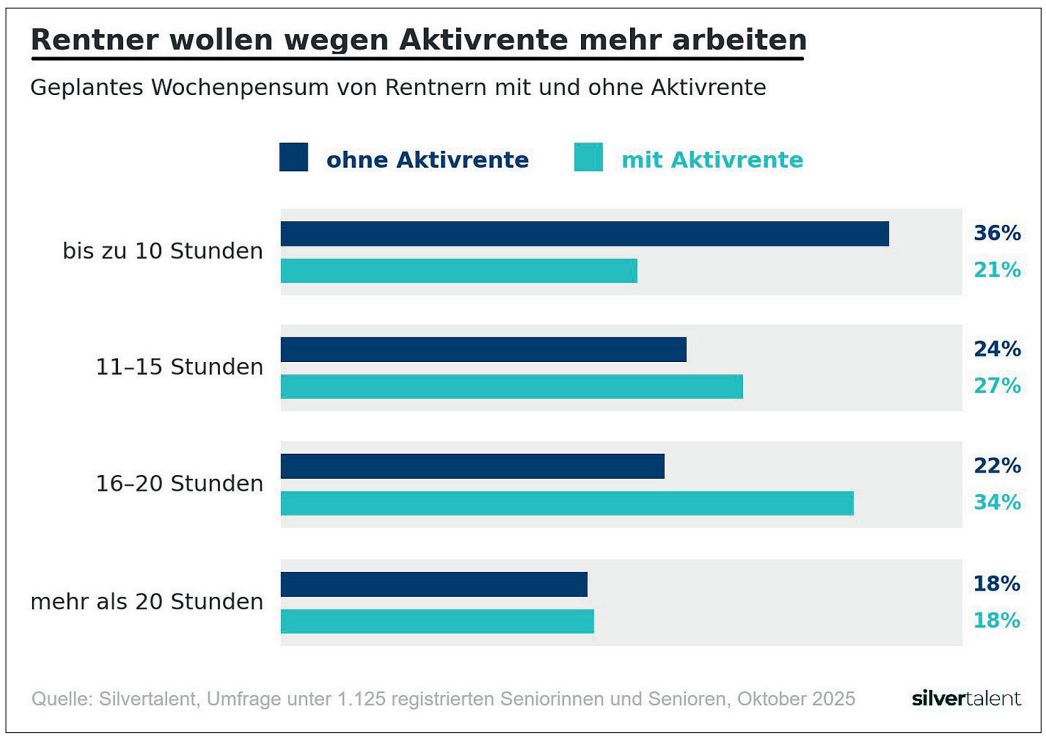
Die Bundesagentur für Arbeit (BA) bietet gekündigten Arbeitnehmenden Unterstützung bei der beruflichen Neuorientierung, um den Eintritt von Arbeitslosigkeit zu vermeiden. Dies gelingt umso besser, je früher Betroffene sich mit ihrer Arbeitsagentur in Verbindung setzen. Wer sich rechtzeitig arbeitsuchend meldet, vermeidet zudem finanzielle Nachteile. Endet ein Arbeits- oder außerbetriebliches Ausbildungsverhältnis, ist eine schnelle Arbeitsuchendmeldung wichtig. Um Sperrzeiten zu vermeiden, muss die Meldung spätestens drei Monate vor dem Beschäftigungsende oder bei einer kurzfristigen Kündigung innerhalb von drei Tagen nach Bekanntwerden der Arbeitsagentur vorliegen. Die Meldung kann online, telefonisch oder persönlich erfolgen. Während der Dauer der Sperrzeit ruht ansonsten der Anspruch auf finanzielle Leistungen. Bei einer fehlenden oder verspäteten Arbeitsuchend-Meldung verhängt die Agentur für Arbeit eine Sperrzeit von einer Woche.

Rentner wollen mehr arbeiten

Derzeit wird diskutiert, ob die geplante Aktivrente tatsächlich dazu führen wird, dass mehr Rentner länger arbeiten.

Bislang wurde kaum thematisiert, welchen Einfluss die Aktivrente auf das Arbeitspensum haben könnte - sowohl bei Seniorinnen und Senioren, die bereits neben der Rente arbeiten, als auch bei denjenigen, die es planen. Eine aktuelle Umfrage liefert Antworten: Mehr als jeder zweite Rentner (55 Prozent) plant, durch die Aktivrente künftig mehr zu arbeiten. „Die Aktivrente hat ein bislang unterschätztes Potenzial“, sagt Christian Ahrendt, Geschäftsführer einer Jobplattform für Menschen im Ruhestand. „Wenn Arbeit im Alter attraktiver wird, wächst nicht nur die Bereitschaft, aktiv am Arbeitsleben teilzunehmen, sondern dabei auch mehr Stunden zu arbeiten.“

Bisher möchten die meisten Rentner bis zu zehn Stunden pro Woche arbeiten (36 Prozent). Mit Einführung der Aktivrente sinkt dieser Anteil auf 21 Prozent. Gleichzeitig steigt der Anteil derjenigen, die elf bis 15 Stunden pro Woche arbeiten möchten, von 24 auf 27 Prozent, während 16 bis 20 Stunden sogar von 22 auf 34 Prozent zulegen. Die Gruppe, die mehr als 20 Stunden arbeiten will, bleibt stabil (18 Prozent).



Mehr als jeder zweite Rentner (55 Prozent) plant, durch die Aktivrente mehr zu arbeiten.

Praktikum im Ausland



Erasmus+ boomt. Das zeigt sich vor allem in der Berufsbildung. 2024 erhielten rund 37.000 Auszubildende die Chance, mit Hilfe eines Erasmus+-Stipendiums während ihrer Ausbildung ein Praktikum im europäischen Ausland zu absolvieren. Im Vergleich zum Jahr zuvor entspricht dies einem Anstieg um 45 Prozent, und es stellt die höchste seit 1995 erreichte Zahl an Teilnehmenden dar. Dies zeigen neueste Daten der Nationalen Agentur beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA beim BIBB). Insgesamt standen im Jahr 2024 in Deutschland rund 99 MIlionen Euro für Auslandsaufenthalte in der Berufsbildung zur Verfügung. Dabei rücken junge Menschen mit geringeren Startchancen stärker in den Blickpunkt. Ihnen soll der Zugang zu Erasmus+ erleichtert werden. Mit Erfolg: 2024 zählten bereits 18 Prozent der geförderten Stipendiaten zu dieser Zielgruppe. Werkfoto: AdobeStock/BIBB

Perspektiven

Der Beruf des Hörakustikers zählt zu den spannenden und Handwerks- und Gesundheitsberufen - mit besten Zukunftsperspektiven und echtem Mehrwert für die Gesellschaft. In der Hörakustik kommen Hightech und Handwerk auf einzigartige Weise zusammen. Hörakustiker führen präzise Hörtests durch, wählen und konfigurieren moderne Hörsysteme individuell und beraten ihre Kundinnen und Kunden mit Einfühlungsvermögen. So verbessern sie tagtäglich die Lebensqualität vieler Menschen. Die modernen Hörsysteme sind dabei echte kleine Hightech-Wunder: Sie nutzen digitale Signalverarbeitung, Bluetooth und künstliche Intelligenz, die von den Hörakustikern optimal eingestellt werden, um in jeder Hörsituation das Beste herauszuholen. Die Ausbildung zum Hörakustiker dauert meist drei Jahre und wird als duale Ausbildung angeboten. Der Unterricht findet blockweise an der Landesoffenen Berufsschule für Hörakustik in Lübeck statt, wo die Auszubildenden aus ganz Deutschland auf dem Campus Hörakustik untergebracht sind.



In der Hörakustik kommen Hightech und Handwerk zusammen. Werkfoto: FGH

Herstellernachweise: **KI:** TÜV Rheinland AG, Am Grauen Stein, 51105 Köln, Tel.: 0221/806-0; **Rentner:** Silvertalent GmbH, Leibnizstr. 55, 10629 Berlin, Tel.: 030/52014473; **Praktikum:** Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Robert-Schuman-Platz 3, 53175 Bonn, Tel.: 0228/107-0; **Sperrzeiten:** Bundesagentur für Arbeit (BA), Regensburger Str. 104, 90478 Nürnberg, Tel.: 0911/179-2218; **Perspektiven:** Fördergemeinschaft Gutes Hören GmbH (FGH), Königstr. 5, 30175 Hannover, Tel.: 0511/76333-666; Redaktionelle Bearbeitung: AST